

## Rumänien bei Eintritt in den Krieg gegen die Monarchie.

Von einer mit den Zuständen durch tiefere Einblick vertrauten Persönlichkeit.

Wien, 28. August.

Ein genauer Kenner Rumäniens, der bis in die letzten Tage im Lande war und Einblick in die dortigen Zustände hat, gibt uns folgendes Bild der Verhältnisse bei Ausbruch des Krieges:

Es war längst kein Zweifel, daß Bratianu eine bestimmte Abmachung mit der Entente hatte. Ob es ein schriftlicher Vertrag oder mündliches Uebereinkommen war, war weiteren Kreisen unbekannt, aber das Abkommen bestand seit längerer Zeit. Dies ging in erster Linie deutlich aus der Tatsache hervor, daß an der russischen Grenze keine wie immer gearteten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, daß keine Truppen daselbst angeammelt und keine Befestigungen oder Schützengräben errichtet waren. Dagegen wurde die ungarische und die bulgarische Grenze mit Befestigungen und gutausgebauten Schützengräben gespickt und auch große Truppenmassen daselbst konzentriert. Die Truppenkonzentrationen hatten zur Folge, daß alle wehrfähigen Mannschaften bis in die höchsten Jahrgänge hinauf einberufen waren, daß also die Mobilisierung eine vollständige war.

Die Russen haben nach Bukarest nicht weit, keineswegs viel weiter als die Oesterreicher und Bulgaren. Die Oesterreicher sind ungefähr vier Tagesmärsche weit von Bukarest entfernt. Ehe sie aber nach der Hauptstadt

kommen, müssen sie das ganze Naphthagebiet passieren und Flieger können die Reservoirs von Ploesti und Campina leicht mit Brandbomben der Vernichtung preisgeben; Bukarest ist überhaupt wenig geschützt, da es den Fliegern leicht erreichbar und nicht verteidigt ist. Von Russischland aus ist Bukarest für einen Flieger in zwanzig Minuten erreichbar, während die Bulgaren fünf Tagesmärsche bis Bukarest haben. Ebenso weit haben auch die Russen, sowohl von Ungarn wie von Reni aus. An beiden Orten haben sie große Truppenmassen konzentriert. Denn die Russen werden selbstverständlich nicht über die Moldau nach Rumänien marschieren, sondern bei Bejarabien einfallen, wo sie ja mit unseren Truppen in unmittelbarer Berührung sind.

Die Haltung Bratianus ist verwunderlich, weil doch jede Familie Traditionen hat und der Vater Bratianus bekanntlich den König Carol nach Rumänien gebracht hat. Aber Bratianu selbst ist nicht der Spiritus rector der rumänischen Politik, sondern sein Bruder Vintilla Bratianu, der Präsident der Nationalbank, beeinflusst die ganze rumänische Politik, und Ionel Bratianu, der Ministerpräsident, ist sein williges Werkzeug. Vintilla aber ist mit Leib und Seele ententefreundlich. Und er ist dazu bestimmt, den in der nächsten Zeit schon scheidenden Finanzminister Costinescu zu ersetzen. Wenn dies nicht schon früher geschah, obwohl sich Costinescu durch seine Agrarpolitik sehr viele Feinde gemacht hat, da das Land buchstäblich hungert, so liegt der Grund darin, daß Costinescu Ionel Bratianus Schwager ist und infolgedessen von der Familie selbst mit allen Kräften gehalten wird. Und Vintilla Bratianu regiert auch, trotzdem er keine offiziell politische Stellung innehat.

Costinescu hat so viel ausführen lassen, daß nichts mehr im Lande geblieben ist. Man hat weder Fleisch noch Getreide, weder Gemüse noch Milch, weder Zucker, ja selbst Petroleum, alles wurde ausgeführt. Und daran ist nur die Nepotemwirtschaft schuld. Take Ionescu und seine beiden Söhne haben sich unerhört bereichert, die beiden letzteren sind mehrfache Millionäre bereichert. Ionescus unehelicher Sohn, Alexandridi, ist der Generalsekretär des Finanzministers, der Zolldirektor Gheorgiu der intime Freund Costinescus. Costinescu und Bratianu arbeiten äußerlich einander entgegen, innerlich ziehen sie an einem Strang und haben nur genau ihre Rollen verteilt, wie überhaupt jedes Mitglied der Regierung eine genau festgesetzte Rolle spielt.

Der König wurde von Bratianu in der letzten Zeit auch direkt falsch informiert. So hat Bratianu ihm berichtet, daß 3000 Russen einen Tag lang in Marmorniza weilten, während 30.000 Russen drei volle Tage lang sich daselbst aufhielten und die Umgehung der Desterreicher vornehmen konnten. Der russische Admiral von Reni war volle drei Tage in Galatz und hat daselbst sowie in den umliegenden Orten alle Vorkehrungen inspiziert. Tatsache ist, daß in Galatz die Russen und die Rumänen ebenso wie an der österreichischen Grenze fraternisieren, daß unaufhörlich Zusammenkünfte zwischen rumänischen und russischen Offizieren in Galatz stattfanden und daß die Russen in Galatz alle geistigen Getränke aufkauften; wenn man sie ihnen nicht freiwillig gab, so erzwangen sie den Verkauf unter Drohungen. Ein charakteristisches Moment brachte endlich die Tatsache, daß der französische Kurier zuletzt nicht mehr über Oesterreich und Deutschland, sondern über Rußland und Schweden fuhr.

Take Ionescu und Mille sind von der Entente gekauft, während Filipescu ein Idealist ist und aus Ueberzeugung handelt. Filipescu ist kein großes Geisteslicht, aber aus einer sehr angesehenen Bojarenfamilie und außerordentlich reich und hat sehr viele Anhänger. Er ist unabhängig, frei und nur aus Ehrgeiz betätigt er sich. Er will Ministerpräsident werden.

Durch den Austritt Ionescus und Filipescus aus der konservativen Partei — sie sind nun demokratisch-konservativ — ist diese Partei auf eine Minderheit zusammengeschnitten, die keine Bedeutung gewinnen kann. Von den

konservativen Politikern ist nur Peter Carp ein wahrhafter Freund der Zentralmächte. Die anderen vier aber, Marghiloman, Stere, Majorescu und Arion, waren nicht Anhänger der Zentralmächte, sondern Anhänger einer Neutralität bis Knapp vor der Entscheidung des europäischen Krieges.

Die Rumänen behaupten, eine Armee von 600.000 Mann aufstellen zu können. Die Armee ist nicht gut verköstigt. Die Regierung steht auf dem Standpunkte: Wenn er auf seinem Dorfe von Mamaliga (Kukuruzmehlkoeh) und Melonen lebt, so kann er es, wenn er eingerückt ist, auch fressen. Fleisch bekommt daher das Militär überhaupt nicht. Die sanitären Vorkehrungen der rumänischen Armee sind nicht schlecht, da ihnen Deutschland unter anderem auch zwanzig Waggons Medizinalemittel geliefert hat. Rumänien dürfte für drei bis vier Monate genügend gerüstet sein. Was allerdings dann geschieht, weiß niemand, doch nimmt jedermann an, daß dann die Zentralmächte eben schon auf dem Boden liegen. An einen Winterfeldzug denkt kein Mensch. Munition hat Rußland für zwei bis drei Monate geliefert, im Lande selbst wird wenig erzeugt.